

Detailliertere Infos zur Baronie Eichenfels

Vor etwas mehr als 10 Jahren (anno 1510 nach goldländischer Zeitrechnung) war die Baronie Eichenberg noch ein winziger Teil des ariochischen Goldlandes – nicht sehr viel mehr als der herrschaftlicher Familiensitz des ansässigen Barons inklusive einiger umliegender Höfe und Dörfer. Wegen der recht abgeschiedenen Lage inmitten zweier Flüsse hinter einer ziemlich unbedeutenden Bergkette im Norden war der Einfluss des Imperators eher selten zu spüren und fiel in der Regel gering aus – man genoss mehr Freiheiten als der Rest des Reiches. Die Verwaltung des Imperium Aurum „vergaß“ quasi öfter einmal auf diese kleine Grenzregion im äußersten Südwesten beziehungsweise verstand man es meist sehr geschickt, stets „unter dem magischen Radar“ der Bürokratie zu bleiben.

Durch eine strikte Politik des „unscheinbaren Nichtauffallens“ gelang es der Baronsfamilie, immer weitergehende Unabhängigkeit für den sehr ansprechenden, fruchtbaren Landstrich zu erreichen. Schritt für Schritt weitete v.a. der derzeit regierende, ein wenig exzentrische Baron Elanor I. seinen Einfluss bis an die beiden Grenzflüsse & die Meeresküste aus – bereitwillig und tatkräftig unterstützt von den ansässigen BewohnerInnen, die im Gegenzug eine sehr liberale regionale Steuer- und Zollpolitik genießen dürfen. Die Loyalität wird auch durch großzügige Wirtschafts- und Handelsfreizügigkeiten untermauert, sodass die überwiegende Mehrheit der EinwohnerInnen trotz mancher Eigentümlichkeiten des Barons geeint hinter ihm steht. Sein allgemeiner „Laissez-faire“-Zugang lässt über einige seltsam anmutende Auswüchse hinwegsehen – letztlich weiß man seine Fähigkeiten, die oft erst auf den zweiten od. dritten Blick erkennbar werden, durchaus zu schätzen. Zudem umgibt er sich mit einigen wenigen fähigen Fachleuten und BeraterInnen, die – zusammen mit seiner Familie – die Geschicke der Baronie in die rechten Bahnen lenken, falls nötig. Ein hartes, aber stets faires Rechtssystem zielt auf ein gemütliches, harmonisches Miteinander ab, wo auch Lob und Anerkennung nicht zu kurz kommen. Bei all den Annehmlichkeiten sieht man der meist recht großzügigen Baronsfamilie so manchen harmlosen Spleen einfach wohlwollenden nach ...

Die wesentlichste Umwälzung ereignete sich durch ein folgenschweres Versehen beziehungsweise einen glücklichen Zufall vor ca. 10 Jahren (1510 I.A.): Der Versuch, sich zum König einer fernen Inselgruppe (nordwestlich v. Dalriada) ausrufen zu lassen, scheiterte an der fehlenden Bereitwilligkeit mancher Ureinwohner ebendort. Allerdings

zeitigte es eine überraschende, beispiellose Entwicklung, die wohl niemand vorhersehen konnte:

Im Zuge der ursprünglich geplanten, aber dann eben doch nicht erfolgten „Übersiedlung“ des Barons samt Familie und Hofstaat, sollte die Landkarte des Reiches samt den südlichen Verwaltungsbezirken neu gezeichnet werden. Offenbar unterlief dabei einem (neuen, überforderten, stockbetrunkenen, verhaltenskreativen, mental abwesenden, intellektuell abstinenten, ... ???) Beamten in Porta Auregia ein grober Fehler, indem er 1. die Baronie von „Eichenberg“ in „Eichenfels“ umbenannte, 2. sie deutlich größer machte, indem er ihr ohne faktische Grundlage das gesamte Gebiet zwischen den beiden Flüssen und der Küste zurechnete und 3. als eigenständigen, unabhängigen Verwaltungsbereich einzeichnete! Die bürokratischen Mechanismen und Hintergründe nur *zu* gut kennend, nutzte der listige Baron Elanor I. diesen Fauxpas ohne großes Aufsehen geschickt zu seinen Gunsten, indem er sofort alle Steuerleistungen an das Imperium einstellte und unter neuem Namen einige neue, lukrative Handelsabkommen mit dem Fiskus des Goldlandes traf, bevor dieser noch seinen Fehler bemerken konnte. Nach Unterzeichnung derselben sowie der behördlichen Veröffentlichung der aktualisierten amtlichen Landkarte wurden die neuen Grenzen offiziell konkludent anerkannt.

Derart legitimiert stellt die nunmehr umbenannte Baronie Eichenfels heute eine autarke, exterritoriale Enklave des Goldlands dar, das seinerseits entweder den Fehler noch gar nicht bemerkt hat oder sich deswegen einfach nur keine öffentliche Blöße geben möchte und diese geografische Bagatelle schlicht ignoriert, zumal es momentan deutlich größere Probleme zu bewältigen gilt.

😊 **Tu, felix Eichenfels, gaude!** 😊

Die Verwaltung der Baronie genau besehen:

Hauptsächlich um Missverständnisse zwischen BürgerInnen und Baronsfamilie gleich im Ansatz zu verhindern, wird viel Wert auf eine minutiös geführte Bürokratie gelegt. Ob nun Einwohnerzahlen geschätzt, magische Übertretungen dokumentiert oder die Kommunikation mit Goldland archiviert wird, es ist verlässlich nachvollziehbar. So sind die Gesetze auch recht unumstößlich, alles scheint geregelt, ob nun vor der (nicht-wissenschaftlichen) Ausübung detaillierte, offizielle Voranmeldungen auf dem bürokratischen Behördenweg vorgesehen ist, für Forschung & Ausübung *jeglicher*, also auch aller (pseudo-)magischer Fertigkeiten eine rigorose Verursacher-Haftung bei

allfälligen „Unfällen“ gilt – dies soll Dilettantismus vorbeugen. In allen Zweifelsfällen hat der stets neugierige Herr Baron, der sich ganz besonders gerne *persönlich* um magische Vorfälle kümmert, immer das letzte Wort – die Trennung zwischen Legislatur, Judikatur und Exekutive endet spätestens vor den Pforten der Baronsfamilie.

Sogar regionale Feiertage sind festgesetzt und / oder vorgeschrieben: 24. Jänner: Tag der Unabhängigkeit, 15.-24.März: 10 Tage der Feierlichkeiten „Ehrentage La Baronada Familia“, 2ter Sa. im Mai: „Inselkönigstag Rex Isolae“, 4.Dez.: „Isoldentag, Dies Isoldae“; der weithin berühmte & allseits beliebte „Quentinstag“ (zu Ehren & Gedenken des tragisch gefallenen Ritters Quentin) sowie weitere anlassbezogene Feiertage werden im Jahreslauf stets sehr variabel angesetzt (jeweils nach mittelfristiger Proklamation durch den Hof, meist in der warmen Jahreszeit)

Das jünger neu aufflammende Nationalgefühl findet im Kleidungsstil aller seinen Ausdruck: egal wie leger oder praktisch die Kleidung, ohne „das gewisse Etwas“ geht es nicht. Sei es ein offen getragenes Schmuckstück, ein Wappen-Aufnäher oder auch andere kleine Details, die die geografische Herkunft zeigen, verzieren die opulenten, oft in teuren Materialien gefertigten Kleidungsstücke.